

# GVB INFO

Kundeninformation der Gebäudeversicherung Bern

Nr. 2 | September 2008

## Unternehmen 2

### Kundenumfrage

Die GVB möchte wissen, was sie besser machen kann: Die Ergebnisse der Kundenumfrage 2008 sind erfreulich.

## Versicherung 4

### Versicherungstipps

Es regnet ins Haus, das Biotop ist überschwemmt... Wer kommt für den Schaden auf? In der neuen Serie «Versicherungstipps» geben GVB-Experten Antwort.

## Prävention 6

### Kampagne «Rauch-Signal»

Rauchmelder kosten wenig, sind rasch montiert – und retten Leben. Die GVB setzt sich dafür ein, dass sie vermehrt installiert werden.

## Feuerwehr 7

### Jugendfeuerwehr Bern

Seit fünf Jahren ein Erfolg: Jugendliche ab 14 Jahren werden in einwöchigen Sommerlagern professionell im Feuerwehrhandwerk ausgebildet.

P.P.  
3063 Ittigen

## Editorial



### Liebe Leserinnen und Leser

In diesem Sommer beherrschte kein Hochwasser die Schlagzeilen, sondern die Euro 08. In und um Bern prägte die Farbe Orange das fröhliche Getümel. Auch die GVB war dabei vor Ort: In den Fanzonen und Public Viewings zum Beispiel gab es Konzepte für die Brandsicherheit und Fluchtwege zu erstellen.

So wie hier wirkt die GVB manches Mal im Hintergrund – ob beim Wasserbau, im Dialog mit Politikern oder in Schulungs- und Aufsichtsfunktionen bei den Feuerwehren des Kantons Bern. Wo und wofür wir uns im Interesse unserer Versicherten engagieren, das möchten wir Ihnen auch in diesem GVB-Info nahebringen. Eines steht dabei natürlich fest: Im Schadenfall ist die GVB sofort und an vorderster Front für Sie da!

Herzlich grüsst Sie

Ueli Winzenried, Vorsitzender der Geschäftsleitung

## Wasserbau und Hochwasserschutz: Wer dreht den Hahn auf und zu?

Hochwasserereignisse sind aufgrund des Klimawandels in Zukunft häufiger zu erwarten. Wasserbau und Hochwasserschutz sind Sache der öffentlichen Hand. Auch die Hausbesitzer sind aufgerufen, persönliches Eigentum zu schützen. Die GVB engagiert sich mit dem Ziel, dass im Falle eines Falles die Summe der Schäden möglichst niedrig bleibt – zum Wohle der Versicherten.

Stollen und Wehre sind das eine – ihr Betrieb das andere: Der Wasserbau im Kanton Bern gliedert sich einerseits in die konkreten, baulichen Massnahmen und andererseits in den Betrieb dieser Massnahmen. Der Kanton kümmert sich via Wasserwirtschaftsamt um die Regulierung der Aare und der Seen. Sie erfolgt koordiniert und abgestimmt in einem grossräumigen Verbund, indem Soll-Werte berechnet und die Stellung der Wehrtore entsprechend verändert werden. Wasserstands- und Regenmessstationen erfassen die Grunddaten und schlagen Alarm, wenn definierte Grenzen überschritten werden. Möglich ist allerdings nur die so genannte Seenregulierung, mit der versucht wird, den Seespiegel innerhalb einer gewissen Bandbreite zu halten, indem der Abfluss an den Wehranlagen gedrosselt oder gesteigert wird. Solche Anlagen befinden sich an den Aus-



Durch das Regulierwerk in Port werden die Wasserstände aller drei Jurarandseen beeinflusst – und damit auch der Aareabfluss.

läufen von Briener-, Thuner- und Bielersee. Führen Flüsse Hochwasser, kann dieses teilweise über Entlastungsstollen laufen. Reguliert werden kann es jedoch nur, wenn, wie im Fall der Aare, Seen «zwischen-geschaltet» sind.

### Unterschiedliche Ansprüche

Die Regulierung erfolgt keineswegs willkürlich oder im Interesse Einzelner, sondern stützt sich auf genehmigte Regulierreglemente. Weil man

es bekanntlich nie allen recht machen kann, kann es zu Interessenskonflikten kommen – denn Seeanstösser, Unterlieger, Naturschützer, Kraftwerks- und Schifffahrtbetreiber haben unterschiedliche Ansprüche und Bedürfnisse. Sie können zwar nicht über die Regulierung bestimmen, aber sie können mitreden bei der Ausgestaltung der Reglemente, ebenso wie die GVB. Diese bringt ihr Know-how und ihre Schadenspotenzialstudie ein, wenn es um die

Überarbeitung von Regulierungsreglementen und das Ergreifen von konkreten Massnahmen geht. Denn letztlich trägt das Kollektiv der Versicherten den Schaden, wenn das Wasser kommt. Der Hochwasserschutz kostet Geld – und auch darum kümmert sich die GVB, indem sie bei Bedarf nach Finanzierungsmöglichkeiten sucht, beispielsweise als Mitglied der IG Hochwasser (vgl. Seite 2).

Fortsetzung Seite 3

## GVB-Kunden sind zufrieden – und risikobewusst

Die Kundenbefragung 2008 ergab Erfreuliches: Die Zufriedenheit mit der GVB ist hoch. Deutlich gestiegen ist die Sensibilität für Elementarschäden.

Alle vier Jahre führt die GVB umfassende Befragungen durch, um dicht am Puls ihrer Kunden und im Dialog zu bleiben, Bedürfnisse frühzeitig zu erkennen und entsprechende Lösungen zu entwickeln. Was Kundenbefragungen und die daraus folgenden Massnahmen auslösen können, zeigt das Beispiel der Versicherungspolice: Die Zufriedenheit der Kunden stieg nach einer umfassenden Überarbeitung des Dokuments von 59 % im Jahr 2004 auf 79 % im Jahr 2008. «Wir wollen von unseren Kundinnen und Kunden lernen, was wir besser machen können», fasst Andreas Dettwiler, Leiter Versicherungen, zusammen. Zu diesem

Zweck werden auch regelmässig Feedbackkarten eingesetzt, die einen hohen Rücklauf verzeichnen. Dettwiler: «Allen, die sich Zeit nehmen, die Fragen zu beantworten oder sich für telefonische Interviews zur Verfügung zu stellen, danken wir ganz herzlich.»

### Rasche Schadenabwicklung, klare Kommunikation

67 % (2004: 59 %) der Befragten erklären, vollkommen oder sehr zufrieden mit den Leistungen der GVB zu sein. 92 % wünschen sich, dass die GVB in ihrer jetzigen Form bestehen bleibt. Die Zufriedenheit mit der Schadenabwicklung liegt bei 96 %. Dabei weiss die Hälfte der Schaden-

kunden sofort, dass die GVB für den Schaden aufkommt. Eine schnelle, unkomplizierte Schadenregulierung wird sehr geschätzt. Kann ein Schaden nur teilweise übernommen werden, so stösst auch dies bei einer klaren, nachvollziehbaren Begründung bei den Kunden auf Verständnis.

### Elementarschadenprävention: GVB als Ansprechpartnerin Nr. 1

Das Bewusstsein für Gefahren ist geschärft, vor allem im Bereich Hochwasser: 85 % der Befragten meinen, die Risiken seien in den vergangenen Jahren gestiegen; dass sie sich weiter erhöhen, erwarten 72 %. Die GVB wird dabei in der



Die Mitarbeitenden der Firma Polyquest haben die telefonische Kundenbefragung durchgeführt.

Elementarschadenprävention als starker Partner wahrgenommen: 74 % attestieren der GVB eine sehr hohe Beratungskompetenz. 75 % begrüssen die Gründung der Bernischen Stiftung zur Prävention von Gebäudeschäden, fast zwei Drittel befürworten entsprechende Präven-

tionsauflagen im Baubewilligungsverfahren. «Wir freuen uns über die gewachsene Akzeptanz unseres Engagements in der Elementarschadenprävention», kommentiert Andreas Dettwiler. «Wir werden in diesem Bereich auch weiterhin auf vielen Ebenen proaktiv tätig sein.»

## IG Hochwasserschutz: Prävention schnell umsetzen

Die durch Hochwasser verursachten Rekordschadenssummen 2005 und 2007 haben gezeigt, dass ein erhöhter Handlungsbedarf für Wasserbaumassnahmen besteht. Die im Mai 2008 gegründete IG Hochwasserschutz Bern engagiert sich beim Bund für deren schnelle Realisierung.

Was präventive Wasserbaumassnahmen bewirken, zeigt das Beispiel Wilderswil im Berner Oberland: Im Hochwasserjahr 2005 überschwemmt, entstanden in der Gemeinde Schäden von über 100 Millionen Franken, 50 Millionen davon Gebäudeschäden. Die Investition von rund 1,5 Millionen in Massnahmen wie beispielsweise erhöhte Schutzdämme verhinderte beim Hochwasser 2007 wirksam eine Überschwemmung. Schadenssumme: null.

### Unterstützung vom Bund gefordert

Der Wasserbau ist Aufgabe der öffentlichen Hand. Weil die wasserbaupflichtigen Gemeinden und der Kanton Bern den Nutzen der Prä-



Wilderswil im Sommer 2005 – dank umgesetzter Wasserbaumassnahmen sollte es solche Bilder zukünftig nicht mehr geben.

vention erkennen, haben sie das Budget für Hochwasserschutzmassnahmen erhöht. Der Kanton unternimmt auf Regierungsebene alles, um den Bund auf die Problematik aufmerksam zu machen und diesen dazu zu motivieren, auch seinerseits die Bundessubventionen erheblich zu erhöhen: Sonst werden rund

zwei Drittel aller Vorhaben im Kanton Bern nicht rechtzeitig realisiert werden können.

Um die Bemühungen des Kantons zu unterstützen und die Prozesse zu beschleunigen, damit auch alle betroffenen Gemeinden baldmöglichst von einem verbesserten Schutz profitieren, wurde die

IG Hochwasserschutz Bern ins Leben gerufen. Fachleute und politische Entscheidungsträger aus wasserbaupflichtigen Gemeinden und dem Kanton suchen den Dialog mit dem Bund: Dieser soll die notwendigen finanziellen Mittel für konkrete vorhandene Projekte, die bis 2011 verwirklicht werden sollen, zur Verfügung stellen. Noch fehlen insgesamt rund 154 Millionen Franken.

### Vorbeugen: auch eine Frage der Solidarität

Werden Wasserbaumassnahmen langfristig nicht realisiert und kommen die «Jahrhundertereignisse» mit ihren Rekordschadenssummen in immer schnellerer Folge, so erhöht dies den Druck auf

die Prämien der Versicherer. Der GVB ist es – auch im Interesse ihrer Kunden, die günstige und stabile Prämien erwarten – deshalb ein nachhaltiges Anliegen, dass die Projekte baldmöglichst verwirklicht werden. Ueli Wenzler, Vorsitzender der Geschäftsleitung GVB, engagiert sich darum im Vorstand der IG Hochwasserschutz; er unterstützt die politischen Entscheidungsträger, die von dem Know-how und der langjährigen Erfahrung der GVB im Elementarschadenbereich profitieren. Damit schnell gehandelt wird – denn Wilderswil ist nur ein Beispiel, das deutlich zeigt, wie mit vergleichsweise geringen Investitionen enorme Schäden vermieden werden.

# Info-Abende: Haus erneuern – Energiebedarf halbieren

Das Amt für Umweltkoordination und Energie des Kantons Bern (AUE) und die Stiftung Klimarappen informieren Hausbesitzer an Abendanlässen im Kanton Bern, wie sie beim Modernisieren von Gebäuden Energie und Kosten sparen.

Fast die Hälfte der in der Schweiz verbrauchten Energie wird für den Bau und den Betrieb von Gebäuden verwendet. Wer Fassade, Dach oder Fenster erneuert, kann also den Energieverbrauch wirksam verringern und zum Klimaschutz beitragen. Das Amt für Umweltkoordination und Energie des Kantons Bern (AUE) und die Stiftung Klimarappen bieten zum Thema Gebäudemodernisierung im Herbst kostenlose Informationsabende für die Hausbesitzer im Kanton Bern an.

## Energiesparende Lösungen für Fassade, Dach und Fenster

Wie lässt sich der Energieverbrauch reduzieren? Was ist bei der Erneuerung der Gebäudehülle zu beachten? Sonne, Holz oder Wärmepumpe – welche Heizform ist für meine Bedürfnisse ideal? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt der Veranstaltungen. Umfassend wird vermittelt, wie ein Gebäude gesamthaft oder in Etappen sorgfältig modernisiert werden kann. Die Veranstaltungen helfen den Hauseigentümern, die richtigen Entscheidungen zu treffen,

um den Wert ihrer Liegenschaft zu sichern und den Wohnkomfort zu steigern.

## Hauseigentümer werden finanziell unterstützt

Der Anlass findet im Rahmen des Gebäudeprogramms der Stiftung Klimarappen statt, die einen nachhaltigen Beitrag zum Klimaschutz in der Schweiz leistet. Das Gebäudeprogramm unterstützt die energetische Erneuerung von Gebäudehüllen bestehender Bauten mit dem Ziel einer wirksamen CO<sub>2</sub>-Reduktion. An der Veranstaltung wird darüber informiert, wie Besitzer

von öl- oder gasbeheizten Gebäuden von einem Beitrag der Stiftung Klimarappen profitieren können. Zudem wird über die Förderbeiträge des Kantons Bern orientiert: Er unterstützt energieeffiziente Bauten und den Einsatz erneuerbarer Energien.

Die Orte und Termine der Veranstaltungen finden Sie im beiliegenden Programmflyer.

## GVB macht sich für Klimaschutz stark

Die GVB unterstützt das Engagement des Amtes für Umweltkoordination und Energie des Kantons Bern (AUE) und der Stiftung Klimarappen. Als Trägerin des nationalen Klimaforums setzt sie sich dafür ein, dass die Herausforderungen des Klimawandels öffentlich diskutiert und durch eine Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstosses Chancen ergriffen werden, diesen zu bremsen. Und: Weniger Extremereignisse – das bedeutet schlussendlich auch weniger Gebäudeschäden.

Fortsetzung von Seite 1

Zudem engagiert sich die GVB im politischen Umfeld dafür, dass die Murgenthaler Bedingung überarbeitet wird. Nach den Erfahrungen aus den Überschwemmungen des Jahres 2007 ist die GVB der Meinung, dass die Schäden im Kanton Bern deutlich reduziert werden könnten, ohne dass die Kantone Solothurn und Aargau in gleichem Umfang zusätzliche Schäden in Kauf nehmen müssten.

## Messdaten abfragen

Prognosen bezüglich Hochwasser sind im Kanton Bern extrem schwierig, weil man sich hier praktisch am Ort des Entstehens befindet. Ein Hochwasser kann sich innerhalb von Stunden manifestieren, und entsprechend kurz ist die Interventionszeit, beispielsweise für das Räumen eines Kellers. Grund dafür sind die Lage des Kantons Bern (insbesondere die Nähe zu den Alpen) und seine Topografie (starkes Gefälle). Wer vorbereitet sein will, kann

## 2. Nationales Klimaforum am 9. Oktober 2008

In Thun findet am 9. Oktober 2008 das 2. Nationale Klimaforum statt, getragen von der GVB. Ziel der Veranstaltung ist die Intensivierung des aktiven Informations- und Meinungsaustauschs zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft. Dabei sollen Massnahmen für den Klimaschutz sowie deren Machbarkeit und Priorisierung diskutiert werden. Für weitere Informationen zu Inhalten und Anmeldung: [www.climateforum.ch](http://www.climateforum.ch).

sich per SMS mit dem Wetter-Alarm der GVB über drohende Unwetter informieren lassen. Aktuelle Messdaten können jederzeit im Internet auf der Seite des Wasserwirtschaftsamtes (WWA) eingesehen werden.

[www.wetteralarm.ch](http://www.wetteralarm.ch)  
[www.be.ch/wwa](http://www.be.ch/wwa)

**2. Nationales Klima-Forum**

**CLIMATE FORUM**  
2. NATIONALES KLIMA-FORUM

**Donnerstag, 9. Oktober 2008**  
Kongresshotel Seepark in Thun

- Neuestes Wissen
- Aktiver Meinungsaustausch
- Erstklassiges Networking
- Intensiver Dialog

**Sir Nicolas Stern**  
Ehemaliger Chefökonom der Weltbank

**Peter Brabeck-Letmathe**  
Präsident des Verwaltungsrates Nestlé SA

**Václav Klaus**  
Präsident der Tschechischen Republik

**Doris Leuthard**  
Bundesrätin und Vorsteherin EVD

**Dr. Bjørn Lomborg**  
Politologe, Statistiker und Buchautor

**«THE RIGHT PRIORITIES»**

Online Anmeldung  
[www.climateforum.ch](http://www.climateforum.ch)

Trägerin  
**Gebäude Versicherung Bern**

Hauptpartner  
**BKW**  
ENERGY

Medienpartner  
Handelszeitung **SRG SSR idée suisse**

## Gut zu wissen: Ihre Fragen kompetent beantwortet

Zahlt die GVB, wenn die Dachfolie undicht ist und es hineinregnet? Was bedeutet «Neuwertdeckung»? Ist das Biotop versichert? Hier finden Sie neu Tipps zu Versicherungsfragen – und online vertiefende Informationen.

Auch bei der Gebäudeversicherung gibt es echte Dauerbrenner und Klassiker: Fragen, die unseren Kundendienstmitarbeitenden und Schätzungsexperten immer wieder gestellt werden. Wir möchten diese Themen neu mit einer Serie im GVB-Info aufgreifen – damit Sie von ganz konkreten Tipps profitieren können: Fragen und Antworten finden Sie ab jetzt immer an dieser Stelle!

Die Gebäudeversicherung zahlt im Schadenfall unbürokratisch und kulant. Im Interesse aller 205 000 Versicherten geschieht dies innerhalb des gesetzlich festgelegten Rahmens: So sichern wir die niedrigen Prämien. Welche Leistungen können Sie von uns erwarten? Worauf sollte man allgemein achten, um Schäden und Probleme

schon im Vorfeld zu vermeiden? Was versteht man unter Unterhaltspflicht? In unserer neuen Serie finden Sie vielerlei Hinweise, wie Sie die eigenen vier Wände schützen und gleichzeitig optimalen Versicherungsschutz geniessen können.

Wer mehr wissen möchte, liest unter [www.gvb.ch](http://www.gvb.ch) weiter. Natürlich können Sie sich auch mit Ihren Fragen unter 0800 666 999 oder über [info@gvb.ch](mailto:info@gvb.ch) an unser Kundencenter wenden. Möchten Sie Ihr Haus neu schätzen lassen, melden Sie sich ebenfalls gerne bei uns.

### GVB-Tipps

#### Tipps 1

**Nach einem Unwetter mit Hagel und Regen ist das mit Folie und Kies bedeckte Flachdach nicht mehr dicht und es regnet ins Haus: ein Fall für die Gebäudeversicherung?**

Bei der Montage einer Flachdachfolie werden Hausbesitzer informiert, dass diese regelmässig von Fachpersonen auf Abspannungen oder Beschädigungen hin untersucht werden muss und nach einer definierten Zeit – meist nach fünfzehn Jahren – ersetzt werden sollte: Sie wird im Laufe der Jahre durch Witterungseinflüsse spröde; bei Hagel können dann Löcher und Risse entstehen. Da diese Schäden vermeidbar sind, gilt das Nichtersetzen einer überalterten Flachdachfolie als aufgestauter Gebäudeunterhalt. Die Gebäudeversicherung kann daher in solchen Fällen nicht für die Schäden aufkommen.

#### Tipps 2

**Schlamm, Steine und Geröll haben nach einem Hochwasser das Biotop in meinem Garten verwüstet. Werde ich entschädigt?**

Ja, wenn Sie die Umgebungsversicherung «GVB Plus» abgeschlossen haben. Diese deckt Wiederherstellungsmassnahmen aus-

serhalb des Gebäudes ab: in diesem Fall beispielsweise die Schlamm- und Schutträumung sowie die Neuanlage und Bepflanzung des Biotops. Die Zusatzversicherung kostet nur 10 Rappen pro 1000 Franken Versicherungswert. Für ein Haus mit einem Versicherungswert von 500 000 Franken bedeutet das eine Prämie von 220 statt 170 Franken pro Jahr.

#### Tipps 3

**Wie sind Hochwasser und Überschwemmung genau definiert?**

Hier gibt es klare Kriterien: Das Wasser kommt ebenerdig, oberflächlich und durch Türen oder Fenster ins Haus. Das heisst: Dringt Schlagregen durch eine undichte Fassade oder durch ein Fenster, dann liegt ein Baumangel oder ein ungenügender Gebäudeunterhalt vor. Steht Wasser auf dem Balkon oder vor der Attikawohnung, ist dies ebenfalls keine Überschwemmung. Steigt jedoch rund um das Haus das Oberflächenwasser durch heftige Regenfälle und das Wasser tritt durch Türen und Fenster ein, so sind die daraus resultierenden Schäden bei der GVB versichert.

## SVIT vermittelt vertrauenswürdige Fachpersonen

Wer ein Haus kaufen oder verkaufen, eine Ausschreibung organisieren oder den Wert einer Immobilie schätzen lassen will, kann sich an den Schweizerischen Verband der Immobilienwirtschaft (SVIT) wenden. Die GVB stellt vor:

Der Kauf oder Verkauf von Immobilien ist für Laien ein komplexes Unterfangen: Wer kennt schon die genaue Abwicklung eines solchen Geschäfts? Wer auf Nummer sicher gehen will, wendet sich am besten an qualifizierte und vertrauenswürdige Fachpersonen. Über den Schweizerischen Verband der Immo-

bilienwirtschaft (SVIT) gelangt man dabei sicher an die richtige Adresse: Die landesweit rund 2000 angeschlossenen Immobilienunternehmungen – im Kanton Bern sind es 300 Mitglieder – haben sich standesethischen Grundsätzen und hohen Qualitätsstandards verpflichtet.

Der SVIT verfügt zudem über neutrale, geprüfte und erfahrene Bewertungsspezialisten für Immobilien. Denn eine weit neben dem Markt liegende Schätzung kann für den Eigentümer unangenehme finanzielle oder juristische Folgen haben. Ob Einfamilien-, Geschäftshäuser oder ein Immobilien-Portfolio: Jedes Mit-

glied der Schweizerischen Schätzungsexperten-Kammer (SEK) kennt die geeignete Bewertungsmethode – dafür garantiert der SVIT. Zudem führt er unter seinem Dach die Kammer der unabhängigen Bauherrenberater (KUB) und die Schweizerische Maklerkammer (SMK). Auch für Fragen der Immobilien-

bewirtschaftung findet man beim SVIT die richtige Fachperson. Für die fachliche Aus- und Weiterbildung ist die verbandseigene Swiss Real Estate School zuständig.

[www.svit.ch](http://www.svit.ch)

[www.svit-bern.ch](http://www.svit-bern.ch)

# Schutz vor Sturmwinden

Während das Risiko eines Hochwasserschadens stark von der Lage eines Gebäudes abhängt, sind bei Sturm grundsätzlich alle Gebäude gefährdet. Mit den richtigen Vorsichtsmassnahmen lassen sich Sturmschäden aber verringern.

Das Risiko, dass ein Gebäude durch einen Sturm beschädigt wird, kann steigen, wenn sich das Gebäude an einer exponierten Lage befindet, z. B. in den Bergen, auf Hügeln oder Bergkämmen oder in Föhntälern. Besonders anfällig für Sturmschäden ist ein Gebäude, wenn es dem Wind Angriffsfläche bietet, beispielsweise weit herunter- bzw. nach vorne gezogene Dächer oder Nischen. Eine statisch ungenügende Dimensionierung und eine nicht fachge-

rechte Bauausführung sind weitere Risikofaktoren. Das Gleiche gilt, falls die Umgebung den Wind wie in einem Tunnel zusammenpresst und das Gebäude in der Windrichtung liegt, z. B. am Kopf eines Strassenzugs oder Tals.

## Storen, Läden und lose Gegenstände

Aussen angebrachte Stoff- oder Lamellenstoren und Läden bieten dem Wind eine grosse Angriffsfläche, wenn sie nicht vollständig eingezogen sind. So dienen Sonnen- und Lamellenstoren in der Regel gut als Sonnenschutz, nicht aber als Wetterschutz. Durch einen Sturm können sie leicht verbogen, beschädigt oder abgerissen werden. Auch lose Gegenstände wie Dachziegel, Eternitplatten, abgebrochene Äste, Kies, Gartenmöbel, Blumentöpfe

etc. können herumfliegen und dadurch Ihr Haus oder das Ihres Nachbarn beschädigen. Eine Gefahr kann auch von sich hin und her bewegenden oder abbrechenden Ästen und umstürzenden Bäumen ausgehen.

Das können Sie tun:

- Lassen Sie den Zustand Ihres Dachs in vernünftigen Abständen von einem Dachdecker überprüfen.
- Ziehen Sie Stoffstoren (Markisen) bei drohendem Sturm oder Gewitter ein.
- Verwenden Sie stabile Rollläden und Lamellenstoren, die bei Sturm auch die Fenster schützen (Klasse 1 gemäss Norm SIA 342 für Windgeschwindigkeiten bis 100 km/h).
- Arretieren Sie Klappläden. Stabile Klappläden schützen in geschlossenem Zu-



Ein Sturm «legt um», was ihm in den Weg kommt.

stand bei Sturm die Fenster.

- Ersetzen Sie alte und spröde Materialien (Stoffe, Lamellen).
- Befestigen Sie lose Gegenstände bei Gewitter- und Sturmneigung. Binden Sie z. B. Gartenmöbel an oder versorgen Sie sie an einem sicheren Ort.

- Überprüfen Sie Ihren Baumbestand in der näheren Umgebung Ihres Hauses und lassen Sie Bäume und Äste zurückschneiden: Wenn der Wind die Bäume wiegt, sollten die Äste das Haus nicht berühren.

## Sicher durch den Sturm

- Bleiben Sie während eines Sturms im Haus
- Nehmen Sie in dieser Zeit keine Reparaturen vor
- Meiden Sie Bäume und Wälder während und nach einem Sturm

# Bauherren in spe

Hausinfo begleitet die Bauherren Heidi Lutstorf und Dietrich Bögli mit ihrer Tochter Anouk bei der Verwirklichung ihres Traums.

Die junge Familie baut in Utzenstorf beim Bauernhof der Eltern des Agronomen Bögli ein Minergie-P-Haus. Ihr Entschluss beruht auf vielen Gründen. «Einerseits ist da natürlich der Wunsch nach etwas Eigenem, nach einem Garten und Umschwung. Zudem möchte ich gerne den Landwirtschaftsbetrieb meiner Eltern übernehmen», sagt Dietrich Bögli. Die Lehrerin Heidi Lutstorf begeistert sich zudem für die energiesparende Bauweise nach dem Minergie-P-Label: «Den Gedanken, haushälterisch mit

Energie umzugehen, möchte ich umsetzen und auch den Kindern weitergeben.»

## Land in Sicht

Im Juli haben Dietrich Bögli und seine Eltern das Bauland von den Hecken und einzelnen Bäumen befreit, damit überhaupt Platz für ein Haus entstehen konnte. Was sie an Holz später fürs Heizen brauchen können, haben sie zurückbehalten, der grosse Rest jedoch musste entsorgt werden. So wurde aus dem grünen Dickicht in wenigen Tagen eine aufgeräumte Flä-

che – bereit für den Spatenstich.

Über den Projektfortschritt wird auf [www.hausinfo.ch](http://www.hausinfo.ch), in der «Espace Immo» Beilage der «Berner Zeitung» und in der Sendung «Espace Immo//TV» auf TeleBärn berichtet.



Vater und Sohn zerlegen das Holz eines Baumes, der auf dem Bauland stand.

## Bauversicherung

Das Risiko von Feuer- und Elementarschäden ist während der Bauzeit erfahrungsgemäss stark erhöht. Bei einem Neu- und Anbau, bei Um- und Ausbauten sowie bei Renovierungen muss deshalb eine GVB-Bauversicherung abgeschlossen werden. Sie umfasst die Leistungen von GVB Standard und GVB Plus und muss durch den Architekten oder durch den Gebäudeeigentümer bzw. Bauherrn bei der GVB angemeldet werden.

## Rauchmelder retten Leben: einfach und günstig

Sie sind rasch montiert und kosten wenig: Rauchmelder warnen frühzeitig – vor allem Schlafende. Weil jedes Opfer eines zu viel ist, lanciert die GVB die Kampagne «Rauch-Signal».

Selbst wenn manch einer denkt: «Bei mir brennt es sowieso nicht» – es sind nicht nur Kerzen, Cheminées oder Zigaretten, die Brände auslösen, auch elektrische Geräte oder Leitungen können ein Feuer mit verheerenden Folgen verursachen. Besonders gefährlich ist dies nachts. Denn Schlafende riechen den Rauch kaum. Erwachen sie, ist es meist schon zu spät: Man sieht nichts, kann sich schlecht orientieren, atmet giftigen Rauch ein und schafft selbst in vertrauter Umgebung nur wenige Meter. Die frühe Warnung ist deshalb das wirksamste Mittel, um Leben zu retten. Eine unkomplizierte und günstige Lösung für den Wohnbereich stellen Rauchmelder mit Batterien dar, deren durchdringendes



akustisches Signal Schlafende aufschreckt. Die kleinen Geräte sind preisgünstig und lassen sich einfach an die Decke schrauben: am besten in jedem Wohn- und Schlafräum, in Flur und Treppenhaus.

### **GVB-Kampagne «Rauch-Signal»**

In der Schweiz kommen bei Brandfällen pro 1 Million

Einwohner im Durchschnitt vier Menschen ums Leben – niedrigere Zahlen finden sich nirgends sonst auf der Welt. Doch die GVB findet: Jedes Opfer ist eines zu viel. Deshalb startet sie gemeinsam mit Partnerorganisationen die Informationskampagne «Rauch-Signal» und will so dazu beitragen, dass in immer mehr Schweizer

Haushalten Rauchmelder installiert werden. Auch die richtige Wartung ist ein Thema: Es empfiehlt sich, Batterie-stand und Funktionsfähigkeit von Zeit zu Zeit zu überprüfen und die Geräte mit dem Staubsauger zu reinigen, um Fehlalarme durch Staub oder Insekten zu vermeiden.

Viele Informationen, Kauf-tipps für Rauchmelder sowie praktische Hinweise zu Hand-habe und Kontrolle finden Sie unter [www.rauch-signal.ch](http://www.rauch-signal.ch).

### **fire link: Umfassender Brandschutz für Gastronomie und Gewerbe**

Für Betriebe, die gesetzlich nicht verpflichtet sind, eine Brandmeldeanlage zu installieren, aber mehr Sicherheit

wollen, hat die GVB fire link entwickelt. Wo ein einfacher Rauchmelder nichts nützt, weil ausserhalb von Betriebs- und Öffnungszeiten niemand da ist, ist das System ideal: fire link alarmiert per Mobiltelefon einen definierten Personenkreis, und dann erst die Feuerwehr. So kann zum Beispiel zuerst der in der Nähe wohnende Hausmeister alarmiert werden, der den Alarm bestätigen oder stoppen kann, bevor die Feuerwehr ausrückt. Weil die Gebäudenutzer selbst die ersten entscheidenden Abklärungen unternehmen, werden Falsch- und Fehlalarme reduziert und Kosten gespart. Die GVB übernimmt bis zu 25% der Investitionskosten für fire link.

## PostFinance-Arena Bern: Personensicherheit im Fokus

Frisch saniert, doch mit vertrautem «Innenleben» präsentiert sich die PostFinance-Arena zur neuen Eishockeysaison. Total erneuert wurde das Brandschutz- und Sicherheitskonzept mit einer Verdoppelung der Fluchtwege.

17 000 Fans fiebern in der PostFinance-Arena regelmässig beim Eishockey mit dem SCB, über 10 000 stehen dabei auf der berühmt-berüchtigten Tribüne und sorgen für Stimmung. Der Bau von 1967 genügt den heutigen Anforderungen an Infrastruktur und Sicherheit nicht mehr, weshalb die Sanierung auf die Eishockey-WM 2009 hin beschlossen wurde. GVB-Brandschutz-Experte Rudolf Zenger gibt Auskunft zum neuen Konzept.

### **Worauf ist bei Brandschutz und Sicherheit bei einem Stadion besonders zu achten?**

Brand und Verrauchung sind in der PostFinance-Arena mit

ihrem enormen Luftvolumen nicht die primären Gefahrenquellen: Bei so vielen Menschen gilt es, Paniksituationen zu vermeiden und schnell zu «entspannen»; es dürfen keine «Flaschenhälse» oder «Säcke» entstehen, also Bereiche, wo Menschen eng zusammengedrängt oder gefangen werden.

### **Welche Massnahmen wurden zur vermehrten Sicherheit der Zuschauer getroffen?**

Besser organisiert wurden die Aussenzugänge: VIP- und Sitzplatz-Zuschauer gelangen von der Mingerstrasse ins Stadion, zur Stehplatztribüne geht es über die Rückseite. Von der Stehplatztri-

büne führen fünf breite, sogenannte «Mundlöcher» direkt in eine 2000 Quadratmeter grosse Sicherheitszone, von der aus Treppen ins Freie führen. Hinzu kommen die verbreiterten seitlichen Zugänge. Neu haben 90% Prozent aller Besuchenden einen Fluchtweg von weniger als zwanzig Metern bis in die Sicherheitszone oder auf eine Fluchttreppe.

### **Was gehört noch zum Brandschutz?**

Das Konzept umfasst Ent-rauchung, Belüftung, Brandmelde- und Sprinkleranlagen, die Lösch-ausrüstung, Installationen für Evakuations-durchsagen, die Sicherheitsbeleuchtung, Markierungen



Die Stehplatztribüne der PostFinance-Arena mit den neuen «Mundlöcher»-Fluchtwegen.

und vieles mehr. Wichtig ist natürlich, dass alle Prozesse sitzen und die Infrastruktur regelmässig kontrolliert wird: dass keine Fluchtwege ver-stellt werden oder in der Sicherheitszone keine unnöti-

gen Brandlasten stehen. Hier ist der hauseigene Sicherheitsdienst zuständig. Kurz und gut: Die Berner und alle Eishockey-Fans dürfen sich auf das neue Stadion freuen – mit Sicherheit!

# Wird die Feuerwehr zur «Wasser»wehr?

Rekordhochwasser, Stürme, Erdbeben: Das immer extremere Wetter fordert auch die Feuerwehr heraus. Die Abwehr von Elementarschäden ist zur neuen Kernaufgabe geworden; das haben die Naturereignisse vor allem der Jahre 1999, 2005 und 2007 deutlich gemacht. Wie bewältigt die Feuerwehr diese Herausforderung? Ein Interview mit Hans Ulrich Grossniklaus, GVB, Leiter Feuerwehren Kanton Bern.



Die Feuerwehr im «Wasser»wehr-Einsatz.

## Wie häufig ist die Feuerwehr in Sachen Elementarschadenabwehr im Einsatz?

Stand früher ganz klar die Brandbekämpfung im Vordergrund, so rücken die Feuerwehrorganisationen heute tatsächlich immer öfter aufgrund von Überschwem-

mungen, Erdbeben oder Stürmen aus. Im Jahr 2007 kamen auf knapp 1800 Brandeinsätze über 2200 Einsätze zur Abwehr von Elementarschäden; rund 34 000 Einsatzstunden bei Bränden stehen 40 000 bei Elementarereignissen gegenüber.

## Wie ist das Verhältnis der Schadenssummen: Brand- gegenüber Elementarschäden?

Ein Naturereignis während einer Stunde kann höhere Schadenssummen verursachen als alle Brände eines Jahres! Ein Feuer ist meist punktuell auf einen Ort, auf ein oder wenige Gebäude beschränkt und lässt sich dort wirksam und rasch bekämpfen. Ein Elementarschaden passiert gleichzeitig und überall: 20, 50, 1000 Gebäude können betroffen sein! Die Zahlen von 2007 – das drittgrösste Schadenjahr in der 200-jährigen Geschichte der GVB – belegen dies eindrücklich: 51,6 Millionen Franken Schaden durch Feuer, 200,8 Millionen Franken Schaden

durch Elementarereignisse. Während die Feuerschäden so das langjährige Mittel um rund 10% unterschritten, überstiegen die Elementarschäden diese Marke um fast 90%.

## Wie bereitet sich die Feuerwehr auf die gestiegene Bedrohung durch Naturereignisse vor?

Bei der Brandprävention haben wir in den vergangenen Jahren sehr viel erreicht. Die erfolgreichen Strukturen und Massnahmen wollen wir angepasst auf die Elementarereignisse übertragen. Ziel ist es, Elementarschäden noch wirkungsorientierter zu vermindern: Personen besser zu schützen und Sachwertschäden zu begrenzen. Gegenwärtig

führen wir eine breit angelegte Umfrage bei allen Feuerwehrorganisationen des Kantons Bern durch. Dabei wird überprüft, ob Einsatzpläne und Bedrohungsbilder übereinstimmen, ob Frühwarnsysteme optimiert werden können, damit wir schneller oder effizienter handeln können, und ob die heute angebotene Schulung genügt. Und natürlich gilt es zu beurteilen, ob und wie viel in zusätzliche Abwehrinfrastruktur (Schnellsperren, Sandsäcke und weitere Ausrüstung) zu investieren ist. Klar kommt es dabei zu Diskussionen über das Kosten-Nutzen-Verhältnis. Aber: Wie misst man einen Schaden, der nicht entsteht?

# GVB-Engagement: Fünf Jahre Jugendfeuerwehr

Seit Herbst 2003 fördert die GVB mit der Jugendfeuerwehr Bern den Nachwuchs im (Miliz-)Feuerwesens. Für nachhaltigen Erfolg und Begeisterung sorgt dabei die einwöchige Grundausbildung für Jugendliche.

«Bei der Feuerwehr ist es wie beim Sport», sagt Hansueli von Arx, Leiter der Jugendfeuerwehr Bern. «Wer das Interesse frühzeitig weckt, hat später keine Nachwuchssorgen.» Und so organisiert und finanziert die GVB seit Gründung der Jugendfeuerwehr Bern einwöchige Kurse, die gemeinsam mit dem Kantonalen Feuerwehrverband durchgeführt werden. Jugendliche von 14 bis 18 Jahren lernen dabei das Feuerweh Handwerk kennen. Rund 120 Jungen und Mädchen nehmen jährlich während ihrer Sommerferien an den Lagern in Büren an der Aare oder Spiez teil und absolvieren eine

praxisnahe Grundausbildung. «Das ist kein lustiges Plausch-Sommerlager», erklärt von Arx, «das wollen die Jugendlichen auch nicht.» So üben die Teilnehmer lebensrettende Sofortmassnahmen, trainieren mit Schaum, Wasser und Pulver und bedienen moderne Geräte wie Tanklöschfahrzeuge und Motorspritzen. Auch die Brandverhütung, das Erkennen von Gefahren ist Teil der Ausbildung. Die Jugendlichen lernen, Verantwortung für sich, für Kameraden, Umwelt und Material zu übernehmen. Gerade das und der professionelle Anspruch der Ausbildung sind es, welche die Teilnehmenden

faszinieren. Abends referieren Fachleute von Sanität, Polizei und REGA über ihre Tätigkeit oder die Gruppe besucht die Berufsfeuerwehr Bern.

## Der Nachwuchs: verantwortungsbewusst, kompetent und hochmotiviert

Nach der einwöchigen Grundausbildung werden jährlich eintägige Weiterbildungskurse angeboten. Mit 19 Jahren ist der Übertritt in die örtliche Feuerwehr möglich. Seit 2004 wurden in den Sommerkursen 535 Jugendliche (davon 104 Mädchen) ausgebildet, rund 100 von ihnen traten bislang im Alter von 19 Jahren einer freiwilligen Feuerwehr-

organisation in ihrer Wohn-gemeinde bei – eine erfreuliche Quote, die belegt, dass

die GVB mit ihrer Strategie zur Nachwuchsförderung auf dem richtigen Kurs ist.



In den Jugendfeuerwehrkursen lernen die Jugendlichen Löscheinsätze.

6	4				1			
5					7			
				9		7		
			4				7	3
		2				4		
8	5				2			
		9		4				
			8					1
			6				3	5

**So lösen Sie Sudoku:**

Füllen Sie die leeren Felder mit den Zahlen von 1 bis 9. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem der neun 3x3-Blöcke nur einmal vorkommen.

Geben Sie die 9 Zahlen in der farbig unterlegten Diagonale von unten links nach oben rechts an:

		9				7		
--	--	---	--	--	--	---	--	--

Schreiben Sie die 9 Zahlen auf eine Postkarte und senden Sie diese bis zum 1.12. 2008 (Poststempel) an:

**Gebäudeversicherung Bern**

GVB-Info 2/08, Papiermühlestrasse 130, 3063 Ittigen

Oder per E-Mail an: [wettbewerb@gvb.ch](mailto:wettbewerb@gvb.ch)

Betreff: GVB-Info 2/08

**Gewinnen Sie:**

**1. Preis:** Reka-Checks im Wert von CHF 500.– und ein Swiss-Card LITE (Victorinox-Taschenmesser Kreditkartenformat)

**2. bis 10. Preis:** Löschdecke und 2 Fire Alarm (Wert CHF 127.–)

**11. bis 20. Preis:** Funk-Wetterstation «Sunny» (Wert ca. CHF 48.–)

Lösungszahlen aus GVB-Info 1/08: 615346132

**Gewinner des GVB-Info-Wettbewerbs Nr. 1/2008:****1. Preis:**

D. Brunner, Unterseen

**2. – 10. Preis:**

Mary Schwendener, Orpund; Rolf und Christine Räss-Gertsch, Uetendorf; Edwin Hermans, Schönried; Jo Dammann, Bolligen; Katharina Gatschet, Studen BE; Barbara Anken Schweizer, Steffisburg; Daniel Würzler, Unterlunkhofen; Anne-Marie Gilliéron, Bern; Igor Hammer, Burgdorf

**11. – 20. Preis:**

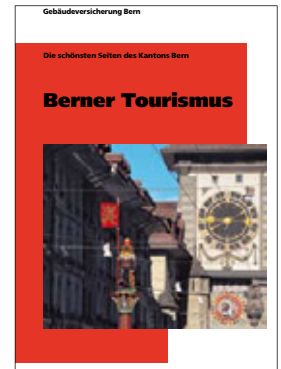
René Däppen, Münsingen; Fritz Inäbnit, Grindelwald; Christian Perren, St. Stephan; Heinrich Blaser, Münsingen; Franziska Kocher-Bähni, Worben; Alfred Ruch, Rüegsaachachen; Torill Kurt-Sundby, Ursenbach; Eva Wenger, Worb; Giovanni Lambroia-Ries, Rütliglen; Ueli Roth, Bätterkinden

## Berner Tourismus: einst und heute

Band 15 aus der Publikationsreihe «Die schönsten Seiten des Kantons Bern» ist erschienen. Der Kanton Bern ist – nach Graubünden und Wallis – der drittgrösste Tourismuskanton der Schweiz. Die neuste Ausgabe gibt einen fachkundigen und spannenden Überblick über die rund 200 Jahre Berner Tourismusgeschichte. Sie enthält wertvolle Beiträge mit nützlichen Hintergrundinformationen, Tipps für lohnende Ausflüge sowie ein Verzeichnis der Berner Tourismusdestinationen.

Kundinnen und Kunden mit einer Zusatzversicherung GVB-Plus oder GVB-Top erhalten diese Publikation von der GVB gratis zugestellt. Für weitere Interessierte sind diese und auch frühere Verlagsausgaben im Buchhandel erhältlich.

Gebäudeversicherung Bern (Herausgeberin) «Berner Tourismus», 40 Seiten, zahlreiche Fotografien, broschiert, CHF 14.–, ISBN 978-3-7272-1195-9, Stämpfli Verlag AG, Bern.



## Zwei glückliche Gewinner



Eduard Meier, Mägenwil (links) und Bernhard Müller, Leiter Kommunikation GVB, bei der Übergabe in Aarau.

Mit der Übergabe der Hauptpreise, der Elektro-Velos, ist nun auch der Jubiläumswettbewerb der GVB definitiv abgeschlossen. Die beiden E-Bikes der Marke Dolphin, übrigens Testsieger in der Kategorie der schnellen E-Bikes in der «Kassensturz»-Sendung vom 20. Mai 2008, wurden am 22. und 23. Mai 2008 in Aarau bzw. Belp bei der zuständigen Servicestelle an die Gewinner übergeben.



Übergabe in Belp: Bernhard Müller gratuliert Raymond Duss (links), Zimmerwald, zum Gewinn des E-Bikes.

## Impressum

**Text und Gestaltung:** Gebäudeversicherung Bern  
Hofer AG Kommunikation BSW

**Herausgeberin:** Gebäudeversicherung Bern  
Abteilung Kommunikation  
Papiermühlestrasse 130, 3063 Ittigen  
Telefon 031 925 11 11  
Fax 031 925 12 22  
info@gvb.ch, www.gvb.ch  
© GVB

**Druck:** Merkur Zeitungsdruck AG, Langenthal

 **Gebäude  
versicherung Bern**